

Good pr@ctice bei der Entwicklung von Lernmedien – aus der Genderperspektive

Yvonne Rajakumar

Mit dem Projekt **good pr@ctice** hat das BBT Lehrpersonen bei der Entwicklung von ICT-Produkten unterstützt, welche die Integration der ICT in den Unterricht fördern oder die Lernenden bei ihrer Ausbildung unterstützen können. Aus zahlreichen Vorschlägen hat das BBT 60 Projekte ausgewählt. Neben der didaktischen Qualität, einer einfachen Nutzung und leichter Übertragbarkeit sollte bei der Konzeption und Umsetzung der **good pr@ctice**-Projekte auch dem Aspekt der Gleichstellung Rechnung getragen werden.

Vorbildlich hat die Projektleitung von **good pr@ctice** die gendersensible Entwicklung von elektronischen Lernmedien am Kickoff zum Thema gemacht. Mit einer Präsentation wurde gleich anlässlich der Startveranstaltung der Blick der ProjektleiterInnen für genderrelevante Qualitätsaspekte geschärft und aufgezeigt wie diese Qualitätsansprüche im Entwicklungsprozess einbezogen und durch das Produkt eingelöst werden können. Um die Genderperspektive von Anfang an in allen Projektphasen und Projektbereichen mitzudenken wurde dem Publikum das Konzept des *Gender Mainstreaming* beliebt gemacht. Den Projektteams wurden dazu geeignete Arbeitsinstrumente – Anleitungen und Checklisten – auf der virtuellen Arbeitsplattform von **good pr@ctice** zur Verfügung gestellt, und ausgewählten Projekten wurde eine Beratung zur gendersensiblen Planung und Umsetzung ihrer Produkte angeboten. Frau Yvonne Rajakumar, freischaffende Beraterin zu Bildungsfragen im Bereich Informations- und Kommunikationstechnologien hat vier Teams der SFIB bei der Umsetzung der Genderperspektive begleitet, den Autorinnen zu ihrem Produkt gegeben und „good pr@ctice“ aus dieser Perspektive sichtbar gemacht.

Das Beratungskonzept

Mit dem Beratungsangebot hat die SFIB den Projektteams eine Projektbegleitung ermöglicht, die sie bei der Planung und Umsetzung von Gender-Aspekten unterstützt. ProjektleiterInnen konnten sich bei der SFIB um eine solche Projektbegleitung bewerben. Ein Projektteam meldete sich gleich schon beim Kickoff und fragte um eine entsprechende Beratung an. Zwei weitere Projekte, die in der Projektausschreibung Qualitätsaspekte angaben, die sie unter Berücksichtigung der Genderperspektive verfolgen wollten, wurden von der SFIB ausgewählt, und sie erhielten ein spezifisches Beratungsangebot. Ein viertes Projekt, das sich bereits in der Testphase befand, fragte die SFIB zu einem späteren Zeitpunkt um eine Beratung zu gendersensibler Evaluation an.

Die Idee des Beratungsangebotes bestand jedoch grundsätzlich darin, die Genderperspektive möglichst schon in der Konzeptphase einzunehmen und so auf zeitbewusste und dennoch wirkungsvolle Weise ausgewählte Projektteams bei der gendersensiblen Entwicklung und Realisierung ihres Produktes zu unterstützen. In einem ersten Beratungsgespräch ging es darum, mit den EntwicklerInnen die – für ihre Zielsetzung – relevanten geschlechtsspezifischen Qualitätskriterien aufzuspüren, die Prioritäten sinnvoll zu setzen und für die Umsetzung den Ressourcen angemessene Szenarien zu finden. Während dem Entwicklungsprozess hatten die Teams die Möglichkeit im Rahmen von zwei Beratungsstunden konkrete Unterstützung einzuholen und bei Projektende ein Feedback zu ihrem Produkt aus der Genderperspektive zu erhalten.

Da es bei der Umsetzung von Genderaspekten bei der Entwicklung von Lernmedien bisher weitgehend an good pr@ctice Beispielen fehlt, möchte die SFIB die positiven Erfahrungen im Rahmen der Begleitung der good pr@ctice-Projekte einer breiteren Öffentlichkeit näher zu bringen und konkrete Beispiele sichtbar machen.

Als Einstieg in die Thematik, stellt die SFIB allen Projektteams geeignete Arbeitsmittel wie Anleitungen und Checklisten zur gendersensiblen Entwicklung von digitalen Lernmedien auf der virtuellen Arbeitsplattform von **good pr@ctice** bereit und schafft damit für alle Projekte eine gute Basis um die Genderperspektive im eigenen Projekt selbst zu verfolgen.

Die Genderperspektive von Anfang an mitdenken

Die Genderperspektive bei der Entwicklung und Gestaltung von virtuellen Lehr- und Lernmedien zu berücksichtigen und umzusetzen stellt für die Projektteams eine kreative Herausforderung dar. Was wollen wir denn genau im Auge behalten? Was wollen wir genau bezüglich Gender erreichen? ... und wie gelangen wir zum Ziel?

Es lohnt sich, diese Fragen schon ganz zu Beginn des Projekts zu stellen, wenn alle Möglichkeiten noch offen sind und diskutiert werden können. In der Konzeptionsphase ist es aber auch wichtig, die vorhandenen Entwicklungsressourcen richtig einzuschätzen und die Zielsetzungen auf die wesentlichen Qualitätskriterien zu konzentrieren.

Die Suche nach einem systematischen Vorgehen in diesem Prozess führt uns zum Konzept des Gendermainstreaming (GM), welches sich schon in vielen anderen Bereichen bewährt hat, um Projekte genderbewusst zu realisieren. Bei der Umsetzung von Gender Mainstreaming in den **good pr@ctice**-Projekten geht es im Wesentlichen darum, Unterschiede von Mädchen und Jungen bei der Computernutzung zu berücksichtigen und gleichzeitig diese Unterschiede nicht zu vertiefen, sondern mit dem Produkt grundsätzlich einer Stereotypisierung entgegen zu wirken. Das Konzept des Gendermainstreaming unterstützt uns dabei, in jeder Projektphase und in jedem Projektbereich die richtigen Fragen zu stellen.

Wie kann es uns z.B. gelingen, eine virtuelle Lernumgebung so zu gestalten, dass sich Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Herkunft und mit unterschiedlichen Vorkenntnissen von unserer Lernumgebung angesprochen fühlen und bei der Nutzung des virtuellen Angebotes in ihrem Lernprozess gleichermaßen profitieren?

Angesichts der vielfältigen Anforderungen ist es sicher keine einfache Aufgabe, ein Lernmedium genderbewusst zu entwickeln. Auch fehlen diesbezüglich weitgehend gute Beispiele als Vorbilder zur Realisierung eigener Projekte.

Was zeichnet ein gendersensibles Lernmedium aus?

Das gendergerechte Lernmodul ...

1. beinhaltet eine gendersensible (An-)Sprache
2. bietet einen umfangreichen „(Sozio-)Technischen Support“
3. hat eine gute (zeitsparende) Navigation
4. berücksichtigt unterschiedliche (technische und inhaltliche) Kenntnisstände der Studierenden
5. bietet einen übersichtlichen Einblick über alle und in allen Lernmodulen (Lernziel-Meta-Plan)
6. gibt Auskunft über den zeitlichen Umfang einzelner Lernmodule
7. besitzt ein genderbewusstes didaktisches Lernkonzept
8. beinhaltet vielseitige, flexible, interaktive und lebensnahe Lernangebote
9. bietet vielfältige interaktive (moderierte) Kommunikationsangebote
10. vergibt ein „Zertifikat“ für die erfolgreiche Teilnahme an dem Lernmodul

(Nach dem Leitfaden Gendermainstreaming in „Neue Medien in der Bildung“)

Arbeiten mit Anleitungen und Checklisten

Das BMBF hat seit 2002 ca. 100 Verbundprojekte mit der Entwicklung digitaler Medien zur Unterstützung von Lehre und Lernen beauftragt und gefördert. Im Rahmen dieses Programms wurde auch ein Begleitprojekt „Gendermainstreaming medial“ finanziert, um Unterstützung, Beratung, Evaluation und Materialien zum Thema Gender Mainstreaming für die geförderten Projekte zu liefern. Als Ergebnis dieser Arbeit liegt nun ein Leitfaden vor zur Implementierung von Gender Mainstreaming bei der Entwicklung und Implementierung von digitalen Medien. Dieser Leitfaden bildet eine ideale Ausgangslage, um Projektteams von der Bedeutung des Gendermainstreaming zu überzeugen und die Teams dafür zu gewinnen, die Genderperspektive schon bei der Konzeptentwicklung mit einzubeziehen und bis zur Produkt weiter zu verfolgen.

Die Struktur des Kataloges orientiert sich am zeitlichen/organisatorischen Ablauf der Entwicklung von (Weiter-)Bildungs-Angeboten. Einbezogen werden alle Funktionsbereiche einer Organisation, die wesentlich an der Gestaltung der Kommunikations- sowie Lehr- und Lernprozesse beteiligt sind:

1. Selbstverständnis/Corporate Identity (CI)
2. Marketing/Kundinnenkommunikation
3. Bedarfserschließung
4. Angebotsentwicklung
5. Lehr-Lernprozesse
6. Evaluation

Für jeden Bereich werden Kriterien formuliert, die eine Orientierung bei der Qualitätsentwicklung und -sicherung von E-Learning-Angeboten bieten. Die Autorinnen haben ganz bewusst darauf verzichtet, Checklisten zu entwickeln, weil sie der Meinung sind, dass diese in der Regel bloss „abgehakt“ werden und einen bewussten Auseinandersetzungsprozess mit der Qualitätsentwicklung verhindern.

Die Erfahrung mit den good pr@ctice-Projekten zeigt jedoch, dass Checklisten im Zusammenhang mit der Beratung durchaus konstruktiv eingesetzt werden können. Die Checkliste von Ergolog legt einen Fragenkatalog vor, der für jede Konzeptphase (Grobkonzept, Expose/Strukturbaum/Scribble, Feinkonzept, Storyboard, Testphase, Evaluation) genderrelevante Fragen thematisiert. Kriterienkataloge und Checklisten sensibilisieren die ProjektleiterInnen dafür, dass die Berücksichtigung von geschlechtsspezifischen Unterschieden in allen Entwicklungs- Teilprozessen eine Rolle spielt und es zur Qualität des Produktes beiträgt, wenn diese Aspekte bei der Entwicklung eingezogen werden. Diese Instrumente sind für die Entwicklungsteams auch ein wertvolles Layout und eine zeitliche Orientierung um sich die wichtigen Fragen im richtigen Moment zu überlegen. Die Erfahrung des Projektteams „Maturaarbeit“, das sich intensiv mit diesen Instrumenten befasst hat zeigt allerdings, dass die Auseinandersetzung mit Kriterienkatalog und Checkliste nicht unproblematisch ist, weil so sehr viele Fragen

aufgeworfen werden, welche oft nicht selbst beantwortet werden können: Fragen nach der Relevanz, den Ressourcen, kreativen Ideen, Vorbildern, Genderkompetenz und Umsetzungsstrategien.

Mit der Begleitung der Projekte aus der Genderperspektive wollten wir genau hier ansetzen und die ProjektentwicklerInnen in der Beratung dabei unterstützen, Schwerpunkte richtig zu setzen, die wirkungsvollsten Schlüsselaspekte zu finden und sie bei der gendersensiblen Umsetzung der gewählten Aspekte zu beraten.

Beispiel 1

Die wissenschaftspropädeutische Arbeit auf Sekundarstufe II – ein Tutorial

www.maturaarbeit.net

Das Tutorial zur Erstellung einer wissenschaftspropädeutischen Arbeit beinhaltet theoretisches Grundwissen, interaktive Anleitungen, Checklisten und Vorlagen. Es kann von Schülerinnen und Schülern als Informationsquelle oder als prozessbegleitende Hilfe beim Erarbeiten ihrer Matura- oder Diplomarbeit genutzt werden. Die Projektleiterinnen Thérèse Corthay und Irene Felchlin wollen mit dem Tutorial das selbständige und selbstverantwortliche Lernen unterstützen. Bei ihrer Matura- oder Diplomarbeit sollen Lernende ihre Fähigkeiten bezüglich prozessorientiert und selbständiger umsetzen können. Die individuellen Voraussetzungen der Lernenden und die Ansprüche, die sich aus dem gewählten Thema ergeben, sind jedoch meist sehr unterschiedlich. Das Projektteam war sich dieser Unterschiede von Anfang an bewusst und plante das Tutorial für verschiedene Anspruchsniveaus zu konzipieren. Anfängerinnen und Anfänger sollen Informationen für einen linearen, systematischen Arbeitsprozess erhalten. Sie können Schritt für Schritt den erforderlichen Aufgaben nachgehen. In der Arbeit weiter fortgeschrittene, selbständig Lernende können selektiv nach Informationen suchen, sich Tipps holen und Antworten auf ihre Fragen finden. Damit erhalten Fortgeschrittene mit einem systemischen und vernetzten Arbeitsstil diverse Impulse. Dem Projektteam war aber aufgrund früherer Erfahrungen auch bewusst, dass der Zugang zum Lernangebot auch unter dem Genderaspekt wohl überlegt sein muss, damit sowohl Schüler wie auch Schülerinnen den Zugang zum Tutorial einfach und attraktiv finden und das neu geschaffene Angebot bei ihrer Arbeit nutzen. Beide Projektleiterinnen waren deshalb sehr an einer Beratung zu diesem Aspekt interessiert.

Zur Beratung:

Die Projektleiterinnen hatten sich vor dem ersten Beratungsgespräch bereits die sehr ausführliche Checkliste von Ergolog studiert. Anhand eines kurzen praktischen Leitfadens wurden die Entwicklungsbereiche thematisiert und zu jedem Bereich Genderaspekte definiert, welche in diesem Projekt bedeutend sind.

Da das Tutorial als Website für Schülerinnen und Schüler ein frei zugängliches Lernmedium darstellt, ist die Einstiegssituation von entscheidender Bedeutung. Denn nur wenn junge Männer und Frauen die Homepage des Webangebotes attraktiv finden und die Navigation für beide einfach und intuitiv funktioniert, werden sie das Webangebot bei ihrer Arbeit nutzen. Für die gendersensible Umsetzung des Produktes spielt die Gestaltung und Funktionalität der Einstiegsseite eine Schlüsselrolle. Aus diesem Grund hat das Projektteam den Einstieg in das Tutorial als wichtigste Situation ausgewählt, welche bei der Entwicklung besondere Aufmerksamkeit zum Thema Gender verdient.

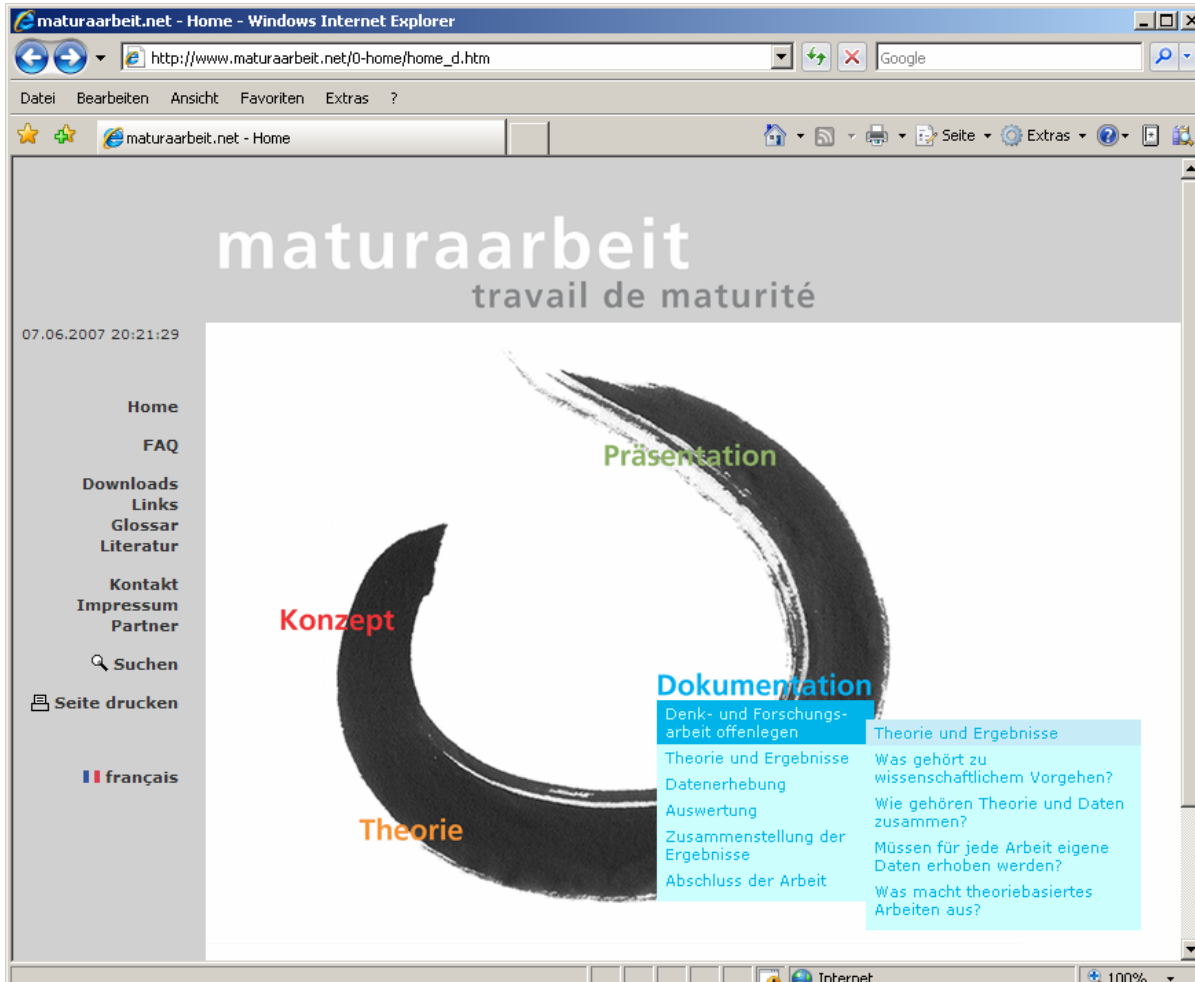
Neben vielen anderen spannenden Aspekten zur gendersensiblen Umsetzung der Projektidee war es wichtig, die zeitlichen Ressourcen und technischen Rahmenbedingung in die Überlegungen einzubeziehen und die Prioritäten sinnvoll zu setzen um sich auf die entscheidenden Aspekte zu fokussieren.

Im Zentrum der Überlegungen stand demnach die Zielfokussierung auf die Einstiegssituation und der Anspruch für Frauen und Männer einen attraktiven Einstieg in das Webangebot zu schaffen, welcher ihren Interessen und Erwartungen an eine einfache und intuitive Navigation entspricht.

Da es sich bei einer wissenschaftspropädeutischen Arbeit inhaltlich um einen Problemlösungsprozess handelt, liegt es Nahe, den Zugang zu den Informationen nicht nur über eine systematische Navigationsstruktur zu ermöglichen, sondern auch einen prozessorientierten Zugang über Fragestellungen zu ermöglichen, welcher eher vermutlich den Bedürfnissen von Schülerinnen entspricht. In der ersten Beratungssitzung entstand die Idee, den Prozess bildlich anhand einer Spirale darzustellen. Als graphische Umsetzung, wurde dafür ein kalligraphischer Pinselstrich gewählt, der den Entwicklungsprozess der Maturaarbeit symbolisieren soll. Die Hauptnavigationen (Konzept –

Theorie – Dokumentation – Präsentation) bilden eine grobe Orientierung zu den Arbeitsphasen. Ein „pop-up“-Menu zu jedem Hauptnavigationspunkt zeigt kurz den Inhalt des Tutorials zum gewählten Thema und eine Bewegung mit der Maus über die Inhaltsanzeige listet Fragen, auf die Sie hier Antworten finden.

Wie diese Idee graphisch umgesetzt wurde zeigt die Homepage des Produktes:



Indem die Website für den Einstieg eine doppelte Navigationsmöglichkeit vorsieht, kann das System unterschiedliche Bedürfnisse der Zielgruppen abdecken. Aufgrund von Studien zum Problemlösungsverhalten von Frauen und Männern wissen wir, dass Frauen im Allgemeinen prozessorientierte Lösungsstrategien bevorzugen, sodass eine prozessorientierte Navigation vermutlich Schülerinnen den Zugang zu den Inhalten erleichtert, während sich Schüler erfahrungsgemäss eher an einer systematischen inhaltlichen Struktur orientieren.

Wir wissen zum Beispiel, dass Frauen eine freie Navigation oder verknüpfte Informationen, wie in Hypertexten, bevorzugen, während Männer meist starre, beziehungsweise hierarchische Navigationsmodelle vorziehen (siehe Schinzel, Ben 2002).

Die Umsetzung im Webdesign:

Das Projektteam hat in erster Linie beim Webdesign nach einer – aus der Genderperspektive – vorbildlichen Lösung gesucht. Die Website bietet nun mit drei unterschiedlichen Navigationsstrukturen Zugang zu Informationen und Hilfestellungen. Das Navigationskonzept und das Hypertextkonzept ermöglichen so für Schülerinnen und Schüler, AnfängerInnen und Fortgeschrittene, verschiedene Zugänge und individuelle Lernwege.

- ⇒ **Einen inhaltlich strukturierter Zugang über die Navigationsleiste mit Pop-up-Menues.** Eine hierarchisch strukturierte Navigation, welche eine schnelle Übersicht bietet zum Inhalt des Tutorials. Hier können sich die Lernenden gut orientieren, wenn sie die Phasen des Arbeitsprozesses bereits kennen. Die Erarbeitung einer Abschlussarbeit beginnt jedoch oft mit vielen Fragen und verläuft vielfach rekursiv. Für diesen prozessorientierten Zugang ist diese Art der Navigation nicht ideal.
- ⇒ **Eine prozessorientierter Zugang mittels graphischem map (Idee Spirale) mit konkreten prozesstypischen Fragestellungen.** Die prozessorientierte Navigation bietet den SchülerInnen einen Einstieg über Fragestellungen. Der Prozess wird mit einem kalligraphischen Pinselstrich dargestellt, der Dynamik und Entwicklungsrichtung im Gestaltungsprozess symbolisiert. Das Webdesign nimmt so die Idee des Prozesses auf. Schüler und Schülerinnen können sich einklicken, wo die Fragestellung ihrer eigenen am ehesten entspricht und finden so auch Antworten, wenn sie mit sehr allgemeinen Fragen noch ganz am Anfang des Prozesses stehen.
- ⇒ **Eine Navigationsleiste mit Tools** wie *Suchen*, *Glossar*, *FAQ*, etc stellt weitere Zugangsmöglichkeiten und Orientierungshilfen bereit. Idealerweise wären hier auch eine Serie von Beispielen zu Matura- und Diplomarbeiten von Frauen und Männern zu finden

Mit diesem Navigationskonzept entspricht die Website nicht nur den geschlechtsspezifisch unterschiedlichen Bedürfnissen bezüglich Navigation sondern deckt damit auch die Bedürfnisse der beiden definierten Zielgruppen (AnfängerInnen/Fortgeschrittene) ab und stellt so für alle mitgedachten NutzerInnen einen attraktiven Zugang sicher.

Beispiel 2

Projekt Vogelfrei

www.educanet2.ch → Online-Kurse

Vogelfrei, so nennt sich eine Online-Werkstatt zum Thema Vögel. Schülerinnen und Schüler der Primarschule lernen hier verschiedene Vogelarten kennen und erarbeiten sich im *webbased training* Wissen zu den Themenbereichen Lebensraum, Körperbau, Fortpflanzung, Flugverhalten etc.. Sie lernen die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Themen wie z.B. Lebensraum und Körperbau der Vögel verstehen. Beim Aufbau der Trainingseinheiten wurden für unterschiedliche Lerntypen jeweils auf mehrere Zugänge geachtet und je nach Thema wurden diese bildhaft, auditiv, text – und handlungsorientiert realisiert. Die multimediale Werkstatt spricht damit bei Schülerinnen und Schülern alle Lerntypen an. Mit einem flexiblen Trainingskonzept unterstützt das Online-Angebot individuelle Lernwege und ermöglicht so auch Mädchen und Jungen unterschiedliche Lernprozesse. Neben instruktivem Lernen, betätigen sich die Schülerinnen und Schüler auch konstruktiv. Sie stellen z.B. Webseiten her oder erarbeiten Online-Übungen für MitschülerInnen.

Dieses leicht zugängliche Thema „Vögel“ und das multimediale Umsetzungskonzept schienen uns besonders geeignete Voraussetzungen um einzelne Qualitätsaspekte bezüglich Mediendidaktik bewusst zu machen und vorbildlich umzusetzen. Die Projektleiterin Maya Frischherz war ihrerseits an einer Beratung zum Thema Gender interessiert. In der ersten Beratungssitzung wurden aufgrund des Konzeptes und der Vorarbeiten mit der Projektleiterin Maya Frischherz verschiedene Qualitätsaspekte bezüglich einer genderbewussten Umsetzung diskutiert. Die erfahrene Primarlehrerin, Computer-Animatorin und Master in Advanced Studies „Digital Media“ hatte zu den einzelnen Aspekten jeweils gute Ideen für eine mediendidaktisch vorbildliche Umsetzung. Für die weitere Entwicklung hat sie folgende Aspekte aufgenommen und umgesetzt.

- Die Rolle der Lehrperson im Einsatz des Lernmediums unterstützen.
- Unterstützen von Kommunikationsmöglichkeiten (Supportdienst zur Verfügung stellen).
- Unterschiedliche Bedürfnisse bezüglich der Form von Informationsbeschaffung wie z.B. Übersichtlichkeit, Orientierung, Struktur, Illustration, Aufbereitung mit Multimedia, Interaktivität und Arbeitsweise berücksichtigen.
- Konstruktive, inhaltliche und detailbezogene Rückmeldungen geben.
- Im Lernmodul für eine genderbewusste Kommunikation sorgen (Ansprache, Bildsprache).

Der Leitfaden *Gender Mainstreaming in „Neue Medien in der Bildung“* fasst die zehn wichtigsten Regeln, die bei der genderbewussten Entwicklung von Lernmodulen beachtet werden sollten zusammen und nennt dabei an zweiter Stelle die Bedeutung eines umfangreichen „(sozio-) technischen Supports“. Da dieser Aspekt eine besondere Bedeutung bei webbasierten Angeboten einnimmt, möchte ich in diesem Beispiel auf diesen Qualitätsaspekt näher eingehen.

Mehrere Studien zeigen, dass die Abbruchquote in e-learning-Angeboten bei Frauen wesentlich höher liegt als bei Männern und oft mit strukturellen oder technischen Schwierigkeiten begründet wird. Kontextsensitive Hilfen und hilfsbereite Avatare sind Konzepte, welche Frauen den Zugang erleichtern und ihren Lernprozess fördern. Am liebsten hätten Frauen jedoch einen Telefonsupport durch eine Fachperson, welche die Problembeschreibung und Fragen einer Anwenderin versteht und unmittelbar Hilfe leisten kann. Da so ein Hotline-Support bei den **good pr@ctice**-Projekten meist nicht praktikabel ist, geht es hier darum für Lehrerinnen und Schülerinnen, die mit der Online-Werkstatt arbeiten dennoch ein möglichst leicht zugängliches, zeiteffizientes, flexibles und praktikables Supportangebot zu schaffen.

Wie dieser Qualitätsaspekt im Projekt Vogelfrei umgesetzt wurde, sehen Sie hier:

Kursbetreuung

MAYA FRISCHHERZ



Falls Sie Fragen haben können Sie mich am besten per Email erreichen. Wenn ich gerade online sein sollte, dürfen Sie mich auch mit einer Quickmessege kontaktieren.

m.frischherz@primarcham.educanet2.ch

   Maya Frischherz 

Das Unterstützungsangebot in diesem Projekt ist in diesem Sinn vorbildlich. Als Kursbetreuung deklariert, umfasst das Supportangebot sowohl ICT-technische als auch methodische Problemstellungen. Das Foto der Betreuerin stellt einen sozialen Bezug her und erleichtert den NutzerInnen die Kontaktaufnahme.

Beispiel 3

Unterrichtsideen ICT im Unterricht

www.educa.ch → pädagogische Szenarien

Die Unterrichtsideen knüpfen an eine erste - im Heft „*inform@-1*“ publizierte - Serie an. Mit zehn weiteren Unterrichtsideen wird aufgezeigt, wie Computer im Unterricht sinnvoll und vorbildlich eingesetzt werden können. Die Ideen wurden von Lehrpersonen für Lehrpersonen entwickelt und in deren Klassen bereits erfolgreich erprobt. Die Ideen sind den vier Lernbereichen „Information/Kommunikation“, „Kreatives Arbeiten“, „Lernen/Üben“ und „Informatik“ zugeordnet und korrespondieren mit dem Lehrplan „ICT im Unterricht“ des Kantons St.Gallen. Die Projektleiterin Beatrice Straub Haaf und der Projektleiter Thomas Dörig legten bei der Entwicklung Wert darauf, dass Männer und Frauen in gleichem Mass an der Entwicklung teilnehmen und beim integrativen Einsatz von ICT im Unterricht auch auf die Förderung der Chancengleichheit geachtet wird. So sollten die Schülerinnen im Teilbereich ICT zum Beispiel die Möglichkeit erhalten ihr Verständnis für Technik und Technologie zu erweitern.

Die Vielfalt der heutigen Informations- und Kommunikationstechnologien ermöglichen den Schülerinnen und Schülern nicht nur neue, sondern auch für Jungen und Mädchen individuell unterschiedliche Lernwege. Aus der Genderperspektive sind flexibel einsetzbare Unterrichtsszenarien gesucht, welche unterschiedliche Lernprozesse von Jungen und Mädchen unterstützen, sodass beide Geschlechter die Lernziele in allen Fächern möglichst optimal erreichen und in gleichem Mass an ICT-Kompetenz gewinnen.

Die Unterrichtsideen dieses Projektes leisten dazu einen wertvollen Beitrag. Sie zeigen den Lehrpersonen eine breite Palette von Szenarien für alle Fächer und alle Schulstufen von Kindergarten bis zur 9. Klasse auf. Die Unterrichtsideen mit einer praktischen Lektionsplanung und Umsetzungstipps von erfahrenen Lehrpersonen ermöglichen auch Lehrerinnen und Lehrern mit wenig ICT-Kompetenz, neue Medien im Unterricht als Lernmedium einzusetzen.

Die Unterrichtsvorschläge enthalten in der Regel:

- einen Steckbrief
- Fotos zur Veranschaulichung
- eine Lektionsplanung
- Tipps und allfällige Hinweise für benachbarte Stufen
- Materialien zum Download

Ein paritätisch zusammengesetztes Team von Autorinnen und Autoren, ICT-erfahrenen Lehrerinnen und Lehrern aller Schulstufen hat sich u.a. zum Ziel gesetzt mit den Unterrichtsideen die Chancengleichheit zu fördern und auch das Verständnis der Schülerinnen und Schüler für Technik zu erweitern. Die Geschlechterperspektive wurde im Entwicklungsprozess immer wieder mitgedacht. Lehrerinnen und Lehrer haben dabei die Sichtweisen und Meinungen beider Geschlechter eingebracht. Ihre Überlegungen zum Thema Gender prägen diese Broschüre über Form, Inhalt, Methodik und Gestaltung, jedoch ohne das Thema Gender explizit zu nennen.

Da dieses Projekt zum Zeitpunkt der Anfrage bereits druckfertig vorlag, bestand das Beratungspotential vor allem darin, den beteiligten Lehrpersonen und den NutzerInnen sichtbar zu machen, was die genderspezifische Qualität ihres Produktes ausmacht und worin die Leistung dieses Teams besteht. Die Unterrichtsideen dieser Serie wurden aus der Genderperspektive begutachtet. Das Leitungsteam erhielt ein Feedback zu ihrer Arbeit und es wurde beschlossen, das Feedback der Beraterin in die Broschüre zu integrieren sowie die genderspezifischen Aspekte auf der Rückseite des Umschlages darzustellen.

Genderspezifische Aspekte zu den Unterrichtsideen:

Unterrichtsformen

Offene Unterrichtsformen fördern die Eigenverantwortlichkeit für den Lernprozess. Die vorgeschlagenen Arbeitsformen fördern damit auch die Organisations- und Planungskompetenz der Schülerinnen und Schüler.

Arbeitsformen

Die meist offenen Lernarrangements ermöglichen auch interessante Arbeitsformen. Geschickt gewählt können diese dazu beitragen, geschlechterstereotypen Verhaltensweisen entgegen zu wirken und das Verhaltensspektrum von Jungen und Mädchen jenseits der Stereotypen zu erweitern.

Reflexion

Viele Szenarien schlagen eine Reflexion der Arbeit vor. Die Reflexion bietet grundsätzlich die Möglichkeit unterschiedliche Lösungen, Lösungswege, Standpunkte und Meinungen auch nach dem Kriterium „Geschlecht“ bewusst zu machen und zu diskutieren.

Unterrichtsideen für den Kindergarten

Das Spektrum der Unterrichtsideen beginnt bereits im Kindergarten und gibt damit insbesondere Mädchen die Chance, auf spielerische Weise den eigenen Zugang zu ICT zu finden und Erfolgserlebnisse zu erreichen.

Handlungsorientierte Unterrichtsideen

Die meisten Unterrichtsideen sind handlungsorientiert angelegt und viele führen in der einen oder anderen Form zu einem Produkt. Gelangen Schülerinnen und Schüler zum Ziel, wird ihr Lernerfolg bewusster wahrgenommen und ihre Selbstsicherheit, im Umgang mit ICT, sowie mit dem inhaltlichen Thema, steigt.

Produktorientierung der Unterrichtsideen

In den Unterrichtsideen ist das Resultat oft ein konkretes Produkt. Die Anforderungen an das Produkt werden klar beschrieben und beschränken sich nicht nur auf die Funktionalität. Die Qualitätsanforderungen an das Produkt verlangt von den Schülerinnen und Schülern oft eine ganzheitliche Denkweise.

Beispiel 4

Zwookedu

www.zwookedu.ch

Zwookedu ist eine mehrsprachige, kollaborativ ausgelegte Lern- und Arbeitsplattform. Sie stellt verschiedene Werkzeuge zur Verfügung, die speziell für den Bildungsbereich entwickelt wurden. Die Plattform ermöglicht nicht nur Lehrpersonen, sondern auch Schülerinnen und Schülern mit diesen Werkzeugen (Tools) ihre eigene Arbeitsplattform zu gestalten und zu verwalten. Insbesondere können Lehrpersonen und Lernende selbst die Zugriffsrechte auf Inhalte ihrer Plattform bestimmen.

Die beiden Projektleiter, Jean-Daniel Métrailler und Philippe Favre haben bei der Entwicklung von Zwookedu die Genderperspektive von Anfang an mitgedacht. Sie haben sich folgende genderspezifische Ziele gesetzt:

Zwookedu ...

- ⇒ verfügt über eine einfache Navigation.
- ⇒ bietet grösstmögliche Gestaltungsfreiheit bezüglich Struktur und Darstellung von individuellen Lernplattform und Websites.
- ⇒ stellt eine Auswahl an Kommunikationstools für unterschiedliche Kommunikationsbedürfnisse zu Verfügung.
- ⇒ bietet eine grosse Auswahl an genderbewusst gewählten Avataren.
- ⇒ ermöglicht für die Administratorin oder den Administrator (LehrerIn oder SchülerIn) eine einfache Definition und Verwaltung der «Rechte», z.B. für das Lesen und Schreiben auf ihrer Lernplattform oder Website.

„Medienkompetenz heisst heute, dass technische und inhaltsbezogene Kompetenzen ineinander fließen, dass Nutzerinnen und Nutzer sich aktiv einbringen und selbst mitgestalten, sie setzt Neugier im Hinblick auf die automatisierten und automatisierbaren Prozesse voraus.“ (Schelhove 2003) Aus der Genderperspektive verdient deshalb bei diesem Projekt der folgende Aspekt ganz besondere Beachtung: Zwookedu stellt ein sehr flexibles Baukastensystem von Werkzeugen bereit, mit dem schon eine Unterstufenlehrerin für ihre Klasse eine ganz einfache Arbeitsplattform gestalten kann. Mit zunehmender Erfahrung der Kinder kann die Plattform mit geringem Aufwand von der Lehrperson laufend mit neuen Tools und Inhalten erweitert werden. Sobald die Schülerinnen und Schüler mit den wichtigsten Werkzeugen vertraut sind, können sie eine eigene Arbeitsplattform aufbauen: Sie können dabei Struktur, Gestaltung und Inhalt der webbasierten Plattform nach den eigenen Bedürfnissen selbst definieren. Zudem können sie bestimmen, wer, wo und wann auf Inhalte und Funktionen zugreifen darf. Zwookedu ermöglicht damit einen ganz neuen Zugang zu virtuellem Lernen. Die meisten virtuellen Lernumgebungen sind bereits stark vorstrukturiert und die Lernenden müssen ihren Lernprozess weitgehend dieser Struktur anpassen, ob diese nun mit ihren individuellen Denkstrukturen und -gewohnheiten übereinstimmt oder nicht. Gehen wir davon aus, dass es zwischen Jungen und Mädchen Unterschiede gibt, wie sie Sachverhalte strukturieren und mit bekanntem Wissen vernetzen, so ist anzunehmen, dass vorgegebene Strukturen auf einer virtuellen Lernplattform den individuellen Lernprozess entweder fördern oder behindern, je nachdem inwiefern diese Vorgaben mit den individuellen Denkmustern übereinstimmen.

Das Konzept von Zwookedu bietet sowohl für Lehrpersonen und Lernende eine weitreichende Autonomie bei der Gestaltung und Strukturierung eines Arbeits- oder Lernprozesses und damit auch die Möglichkeit für Jungen und Mädchen den Gestaltungsspielraum individuell aber auch je nach Geschlecht unterschiedlich zu nutzen. Die Erfahrungen welche Lehrerinnen und Lehrer mit Zwookedu machen werden, sind sehr wertvoll um unterschiedliche Nutzungs- und Gestaltungsmuster je nach Geschlecht und Alter zu evaluieren und so neue Erkenntnisse zu gewinnen, welche bei der gendersensiblen Entwicklung von eMedien in Zukunft leitend sein können.

Aus diesem Gesichtspunkt ist hier die Testingphase der Plattform besonders genderrelevant. Auch das Leitungsteam legte Wert auf genderbewusstes *testing* und holte bei der SFIB Rat. In einer Umfrage sollten die Erfahrungen von Testlehrpersonen mit Zwookedu eingeholt und gendergerecht ausgewertet werden. Um Erkenntnisse für die Weiterentwicklung und Optimierung der Plattform zu gewinnen wollten sie insbesondere auch genderspezifische Bedürfnisse und Erfahrungen erfassen. Die Projektleiter legten dazu einen Entwurf vor und erhielten dazu von einer Fachperson konzeptionelle und ganz konkrete Verbesserungsvorschläge. In einem Beratungsgespräch wurden „good pr@ctice“-Aspekte aus der Genderperspektive erläutert und wie folgt zusammengefasst:

„good pr@ctice“ bei Zwookedu aus der Genderperspektive:

- ☺ Eine Plattform, die viele Möglichkeiten zur Verfügung stellt, die Lehrerinnen und Lehrer je nach Bedarf und Zielsetzung sehr unterschiedlich nutzen können um eine für ihre Schülerinnen und Schüler geeignete Lernplattform zu gestalten.
- ☺ Eine Entwicklungsplattform, welche eine grosse Auswahl an Modulen zur Verfügung stellt und die multimedialen Möglichkeiten weitgehend ausschöpft.
- ☺ Eine Arbeits- und Lernplattform bei der insbesondere die Kommunikation der Lernenden untereinander mit der Lehrperson und der Aussenwelt im virtuellen Raum unterstützt und gefördert wird.
- ☺ Eine Plattform, welche Schülerinnen und Schüler von der 1. bis letzten Klasse als Lernplattform dienen kann, Konstanz bietet sowie ihre ICT- Kompetenz fördert.
- ☺ Eine Arbeitsplattform, welche die Selbstbestimmtheit und Selbständigkeit der Schülerinnen fördert, indem sie als NutzerInnen einsteigen, allmählich aber zu Publizierenden und DesignerInnen einer eigenen Arbeitsplattform werden und auch die Zugriffsrechte selbst verwalten.
- ☺ Indem Lehrerinnen und Lehrer die Lernplattform selbst strukturieren, gestalten und verwalten übernehmen Männer und Frauen eine wichtige Vorbildrolle bezüglich Nutzung und Mitgestaltung der neuen Medien.
- ☺ Der vielfältige Gestaltungs- und Strukturierungsspielraum ermöglicht eine differenzierte Auswertung geschlechtsspezifisch unterschiedlicher Nutzungsweisen.
- ☺ Lehrpersonen, Schüler und Schülerinnen wählen ihre Identifikationsfiguren (Symbole) selbst aus, bestimmen Design, Layout ihres Arbeitsbereiches (Lernplattform) und vergeben die Nutzungsrechte selbst.

Die Beratung im Rückblick

Das Beratungskonzept hat sich grundsätzlich bewährt und die Erfahrung mit den vier begleiteten good pr@ctice-Projekten hat bestätigt, dass eine flexible Beratung, welche ganz konkret auf die Projektsituation und die aktuellen Fragestellungen der Projektteams eingeht, von den ProjektleiterInnen sehr geschätzt wird und mit wenig Aufwand zur gendersensiblen Entwicklung von Lernmedien einen wertvollen Beitrag leisten kann, welcher sich in der Qualität des Produktes zeigt.

Je nachdem in welcher Phase das Projekt sich bei Beginn der Begleitung befand, standen unterschiedliche Anliegen im Zentrum. Im Beispielprojekt Maturaarbeit liessen sich in Konzeptionsphase noch Weichen stellen und genderspezifische Ziele definieren.

Während sich die Beratung im Beispiel Zwookedu, welches bereits im Einsatz war, auf konkrete Unterstützung bei der Umsetzung einzelner Aspekte beschränkte und es im Beispiel Unterrichtsideen nur mehr darum ging, die in den Szenarien realisierten „good pr@ctice“-Aspekte explizit und sichtbar zu machen.

Alle ProjektleiterInnen welche sich für eine genderbewusste Umsetzung engagiert haben schätzten es zudem sehr, dass sie von der Beraterin ein Feedback zu diesen spezifischen Qualitätsaspekten erhielten.

Je früher, die Beratung in Anspruch genommen wird umso mehr kann ein Projektteam und damit auch das Produkt von einer solchen Beratung profitieren. Für die zukünftige Entwicklung ist jedoch auch das Feedback und die Dokumentation zu good pr@ctice aus der Genderperspektive nicht zu unterschätzen, denn dies trägt wesentlich zum Transfer der Erfahrungen und Erkenntnisse bei.

In diesem Sinn wünsche ich Ihnen mit diesem Praxisbeispiel für Ihre Projekte einen scharfen Genderblick und kreative Umsetzungsideen!

Yvonne Rajakumar, network by Yvonne Rajakumar